





01

Model: Wer soll aufs Bild?

Wie finden Sie Ihr nächstes Top-Model? Und was braucht ein Model, um für Ihre Arbeit »top« zu sein?



1-1: Manche Modelle bringen Besonderheiten mit, die Ihrem Bild dann auch etwas Außergewöhnliches verleihen. Steffi Erdbeer hat zwei unterschiedlich farbige Augen.

Sicher haben Sie Idealvorstellungen von Ihrem Model. Je nach Bereich sind allerdings unterschiedliche Modeltypen gefragt: Für High Fashion bevorzugt man große, sehr schlanke Modelle, für Pin-up braucht man kurvige, durchaus kräftigere Modelle, für Beauty spielt ein schönes, aber oft nicht zu »allerweltsmäßiges« Gesicht eine große Rolle. Für Akt darf das Model nicht zu genant sein. Ist ein Shooting in der Natur geplant, das vielleicht kleine Klettertouren zur Location beinhaltet, wo einem Spinnen, Kellerasseln und sonstiges Getier begegnen könnte, wo es womöglich auch kalt sein dürfte, muss das Model nervenstark und belastbar sein. Daraus folgt, dass nicht immer dasselbe Model passt, zumal Ihre Bilder auch langweilig werden oder unprofessionell wirken könnten, wenn man immer wieder dasselbe Gesicht sieht.

Und natürlich sollte das Model engagiert, mit Freude bei der Sache und nach Möglichkeit günstig bzgl. seiner Honorarvorstellungen sein.

Die beste Möglichkeit, gemeinsam zu arbeiten, sind TFP-Shootings (Time for Pictures), bei denen kein Geld fließt, sondern die beteiligten Parteien mit Bildern entlohnt werden. Konkrete TFP-Regelungen können sehr unterschiedlich sein: Manchmal werden Fahrtkosten an eine der Parteien bezahlt, manchmal ist als Bedingung vereinbart, dass zum Beispiel eine gute Visagistin dazugebucht wird oder dergleichen. Auch die Resultat-Verpflichtungen sehen ganz unterschiedlich aus: Manch ein Vertrag hält genau fest, wie viele Bilder der Fotograf bearbeiten wird, wer diese Bilder auswählt, ob Rohbilder veröffentlicht werden dürfen und inwieweit die Bilder kommerziell genutzt werden können. Auch Namensnennungen und Logos auf den Bildern sind oft im Vertrag geregelt. TFP-Modelle finden Sie am besten über die Foren im Internet. Aber auch Agenturen vermitteln New Faces für TFPs.



1-2: Für spezifische Themen ist es sinnvoll, Modelle mit besonderen Qualitäten auszuwählen. Für Pin-up-Aufnahmen sind zum Beispiel eine Szeneaffinität und gewisses schauspielerisches Talent von Vorteil.

Model vs. Kundschaft

Was zeichnet ein Model nun besonders gegenüber einem Fotokunden aus? Dabei geht es nicht nur um den Geldfluss, der beim Kunden in Richtung Fotograf, beim Model andersherum oder gar nicht stattfindet. Modelle zeichnen sich gegenüber Kundschaft vor allem durch folgende Faktoren aus:

- › Sie besitzen mehr Erfahrung im Umgang mit der Kamera, damit einhergehend sind sie sicherer im Posing, belastbarer und steuern auch je nach Vereinbarung eigene Kostüme bei.
- › Sie erwarten seltener, dass Sie ein Bild Ihres eigenen Portfolios möglichst identisch nachstellen, sind also experimentierfreudiger.
- › Sie verfügen über eine besondere Optik (zum Beispiel überdurchschnittlich hübsch oder mit besonderen Merkmalen wie starken Tätowierungen, extrem dürrer Statur, Glatze etc.).
- › Für alle Beteiligten gibt es mehr oder freier bestimmbare Nutzungsmöglichkeiten der entstehenden Bilder.

Mit einem Model sollte das Fotografieren also um manche Faktoren erleichtert sein. Die Grenzen sind allerdings schwammig, und es gibt auch Kunden, die einem Model in nichts nachstehen.

Interesse am TfP besteht vonseiten des Models natürlich nur, wenn es sich gutes, für seine Sedcard neuartiges Bildmaterial verspricht. Sie selbst werden auch nur dann auf TfP shooten wollen, wenn Sie den Eindruck haben, dass es ein spannendes Shooting wird, dass das Model die gewünschte Optik mitbringt, posen kann, kreative Kleidung im Koffer hat etc. TfP ist also gewissermaßen ein Kräfteressen.

Und wie sieht es aus mit Freundinnen oder der hübschen Nachbarin? Im Idealfall ist das perfekt, allerdings haben Shooting-unerfahrene Personen oft völlig falsche Vorstellungen. Das beginnt mit dem Output eines Shootings, von dem sie sich zahlreiche verschiedene Einstellungen erwarten, und endet bei den Bildrechten: »Die Bilder kommen jetzt ins Internet? Das möchte ich nicht!« Auch bei guten Bekannten sollte also ein Vertrag geschlossen und alle nötigen Punkte vor dem Shooting abgeklärt werden. Handelt es sich um nicht volljährige Personen, muss ein Erziehungsberechtigter bei der Absprache dabei sein und unterschreiben.

Nun erwarten Sie aber sicher noch ein paar konkretere Tipps.



1-3: Bei manchen Styling- bzw. Bildideen brauchen auch Kammerscheue keine Angst zu haben. Hier stehe ich vor Gilbert Papes Kamera.

Schaufensterpuppen

Natürlich werden Fotos mit Schaufensterpuppen selten die Paradebilder Ihrer Sedcard, aber Sie können auf diese Weise im Homestudio Licht testen und oft auch Kostüme und Kopfputz zusammenstellen. Das wird Ihr tatsächliches Shooting stark beschleunigen.

Um diesen Effekt zu erzielen, müssen Sie tatsächlich lebensgroße Schaufensterpuppen wählen, die Sie nach Geschäftsaufösungen günstig erwerben können. Kleinere Gliederpuppen, die beim Malen und Zeichnen für Proportionsstudien verwendet werden, lohnen sich hierfür hingegen nicht: Sie zeigen Ihnen nicht ausreichend, wie das Licht auf ein Model fallen wird.



1-4: Für die Ballerina sehr ungewohnt: Erstens muss sie sich nach vorne lehnen, um eine schöne Form zu ergeben, sodass das tellerrockartige Tutu aus der niedrigen Perspektive nicht nur von unten zu sehen ist. Zweitens muss sie auch ihren Kopf viel weiter nach unten neigen als im Ballett – ansonsten würde man auf dem Foto fast nur ihr Kinn sehen.

Optimal sind traditionelle Schaufensterpuppen, deren Glieder unterschiedlich zusammengesteckt werden können, um verschiedene Posings zu imitieren. Wünschenswert ist auch ein dreidimensional ausgearbeitetes Gesicht – worauf modernere Puppenvarianten gerne verzichten –, damit Sie Ihre Lichteinstellungen auch dahingehend testen können, etwa exaktes Rembrandt-Licht zu setzen, bei dem sich ein geschlossenes Lichtdreieck unter dem Auge der von der Lichtquelle abgewandten Seite ergeben soll.

Übrigens können Sie Schaufensterpuppen auch als Requisiten bei Model-Shootings einsetzen, sei es als Symbol für das Streben nach unerreichbarer Perfektion der Modewelt oder, in ihre Teile zerlegt, als Dekoration für ein Horrorset.

Tänzerinnen und Showgirls

Tänzerinnen bieten Ihnen drei Vorteile. Erstens können sich Tänzerinnen schön bewegen und posen oft intuitiv schon recht gut, wenngleich ein paar Änderungen meist unausweichlich werden.

Zweitens besitzen Tänzerinnen meist ansprechende Kostüme. Eine Ballerina wird Tutus haben, und wer etwas fortgeschritten Standard oder

Latein tanzt, besitzt oft aufwändige, mit Perlen oder Federn besetzte Kleider. Häufig können sich Tänzerinnen auch selber schon recht gut schminken und stylen. Dabei liegt der Fokus meist auf einem Bühnen-Make-up, also einem intensiveren Make-up, das zwar nicht für möglichst natürliche Fotos geeignet ist, aber den richtigen Effekt für glamouröse Bilder hat.

Drittens haben Tänzerinnen oft gesteigertes Eigeninteresse an Fotos, vor allem wenn sie die Auftritte etwas ernster nehmen und vielleicht auch im Solobereich aktiv sind: Für ihre eigene Website oder ihren Flyer benötigen sie nämlich Bildmaterial. Ein Verweis auf Ihren Namen kann dann sogar eine zusätzliche Werbung bedeuten.

Denken Sie bei »Tanz« nicht nur an Ballett und Standard. Viele andere Tanzstile halten ebenfalls visuelle Überraschungen parat. Zuerst aber zu den Klassikern:

Ballett: Ballerinas verfügen über eine besondere Körperspannung und -beherrschung. Das macht sie zu großartigen Modellen. Außerdem besitzen die meisten schöne Tutus und Bodys. Aufwändige Tutus haben nur diejenigen, die Ballett sehr ambitioniert betreiben, aber auch ein

1-5: Eine Ballerina auf einer privaten Bühne



normales Balletttutu, vielleicht mit Spitzenschuhen kombiniert, hat schon seinen visuellen Reiz.

Es gibt jedoch auch ein paar Punkte, die es erschweren, mit Ballerinas zu arbeiten. Wer auf der Bühne steht und Ballett tanzt, ist es gewohnt, den Kopf zu strecken; »Schwanenhals« nannte das meine Ballettlehrerin. Für die typische Fotografenperspektive – stehende Menschen werden oft von unten fotografiert, um sie gestreckter wirken zu lassen – ist solch eine Kopfhaltung unvorteilhaft, weil viel vom Gesicht verloren geht und man allzu sehr in die Nasenlöcher schaut. Besser ist hier der Schildkröten- oder Dinosaurierhals: Der Kopf wird nach vorne geschoben und kann dann ohne Doppelkinnrisiko nach unten geneigt werden. Auch die typische Handhaltung im Ballett passt nicht immer zum Foto: Die Finger sind nicht wie ein gleichmäßiger Fächer positioniert, sondern Mittelfinger und Daumen befinden sich näher beieinander. Besonders bei hartem Licht kann das störende Schatten im Bereich der Finger ergeben. Auch die Location kann Unwegsamkeiten bergen: Je nach Bodenbeschaffenheit ist es für eine Ballerina schwierig, auf Spitze zu gehen. Neue Spitzenschuhe sollten ohnehin daheim bleiben und lieber ältere mitgenommen werden – es geht ja nicht um tänzerische Höchstleistung, sondern um das Halten einer Pose für ein interessantes Foto.

Standard und Latein: Wer hier auf Meisterschaftsniveau tanzt, hat vermutlich sehr opulente und in der Bewegung schön schwingende Kostüme. Oft sind sie maßgeschneidert, passen der Betreffenden also perfekt und wirken manchmal aufgrund von beigen, engen Stoffunterlagen so, als seien Pailletten und Spitze auf die Haut geklebt. Gerne sind auch hochwertige Straußen- oder andere Federn verarbeitet.

Orientalischer Tanz: Kostüme spielen bei diesem Tanz eine wichtige Rolle. Oft sieht man Dreiteiler, bestehend aus einem mit Pailletten besetzten BH, einem passenden Gürtel und einem bodenlangen Rock. Dazu kommt eventuell noch ein Schleier. Typisch für traditionellere Kostüme sind lange Fransen bzw. Paillettenstränge an BH und Gürtel, die die Bewegungen der Tänzerin betonen. Bei manchen Tanzvarianten trägt man ein einteiliges, langes, oft ebenfalls mit Pailletten besticktes Kleid. Für den orientalischen Tanz kommen auch verschiedene Requisiten zum Einsatz, darunter Schleier, Schwerter, die quer auf dem Kopf balanciert werden, Fingerzimbelen, die den Rhythmus der Musik betonen, sowie der Shamadan, ein Leuchter, der auf dem Kopf getragen wird.



1-6: Tänzerinnen besitzen oft nicht nur tolle Kostüme ...